



NSG-ALBUM

Truffvenn bei Burbach

7232-094



(Hubertus Becker)

NSG-ALBUM

Truffvenn

Entwicklung des Naturschutzgebiets im Zeitraum der Biotopbetreuung (Überblick)

NSG-Ausweisung	1. Dezember 1986
Biotopbetreuung seit:	1990
Entwicklungsziel:	Erhalt und Verbesserung von Hoch- und Zwischenmooren und Moorwald bzw. ihrer biotoptypischen Flora und Fauna.
Maßnahmenumsetzung:	In den frühen 90er Jahren wurden zwei Stauanlagen im Hauptgraben und weitere kleinere Stauanlagen in einigen Nebengräben gebaut. Dadurch wurde ein größerer Tümpel im Hauptgraben aufgestaut. Nach 20 Jahren waren die Stauanlagen nicht mehr dicht. Im Rahmen eines EU-LIFE-Projektes wurden in 2012 neue Stauanlagen errichtet. Das LIFE-Projekt verfolgt zudem Maßnahmen zur Wiederansiedlung des Moosbeeren-Scheckenfalters. Weitere Maßnahmen der Biotopbetreuung waren alle paar Jahre das Entfernen von Fichtenanflug im Moor und im Birkenmoorwald sowie zusätzlich von Birkenanflug im Moor.
Zustand (früher):	Zu Beginn der Biotopbetreuung drohte das Moor auszutrocknen, denn es war seit dem Torfabbau, der bis in die 30er betrieben worden war, mit mehreren Entwässerungsgräben durchzogen. Fichten und Birken leiteten die Bewaldung ein.
Bisher erreichtes Ziel:	Die Austrocknung des Moores konnte verhindert und damit sein Erhalt gesichert werden. Die hochmoortypischen Pflanzenarten sind alle noch vorhanden. Auch die Libellenpopulationen sind stabil. Der Moosbeeren-Scheckenfalter (<i>Boloria aquilonaris</i>) hingegen ist im Gebiet ausgestorben.

Ihre Biotopbetreuerin im Eifelkreis Bitburg-Prüm:

Beate Jacob

Tel: 06553-900642

mailto: Gaia.Biotopbetreuung@gmx.de

Impressum

Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz

Kaiser-Friedrich-Str.7

55116 Mainz

www.luwg.rlp.de

Titelbild: Das herbstliche Truffvenn im Nebel (Hubertus Becker)

Fotos: Beate Jacob, Prof. Barbara Ruthsatz, Moritz Schmitt, Sonja Klemich, Steffen Caspari

Text: Beate Jacob

Stand: Januar 2013

Abb.1

Das NSG Truffvenn besteht aus einem Waldteil und einem offenen Moorkomplex. Hier der Moorbirkenwald gemalt von dem in der Eifel lebenden Maler Arno Klimkeit. Das Bild ziert den Umschlag vom Buch "Die vergessenen Heiden der Eifel" von B. Jacob, Elke Rosleff Sørensen, Martin Schorr Hrsg. (Verlag Pi, Weißenseifen, 2008).

(Arno Klimkeit)



Abb.2

Und dies ist die Foto-Vorlage: Eine sonnen-durchflutete Lichtung im Moorbirkenwald mit den für diesen Biotoptyp charakteristischen hohen Moospolstern, v.a. der Widertonmoose (*Polytrichum commune* und *P. strictum*). Die weißen Tupfer im Vordergrund sind die Fruchststände vom Scheidigen Wollgras (*Eriophorum vaginatum*).

(B. Jacob)



Abb.3

Der offenen Moorkomplex ist von Torfmoosen der Gattung *Sphagnum* aufgebaut, v.a. von *Sph. rubellum* und *Sphagnum magellanicum* sowie seltener von *Sphagnum papillosum*, - alle hohe Bulte bildend und oftmals mit Moosbeeren überzogen. In den nassen Schlenken, untergetaucht im Wasser herrschen *Sph. fallax* und *Sphagnum palustre* vor.

(B. Jacob)



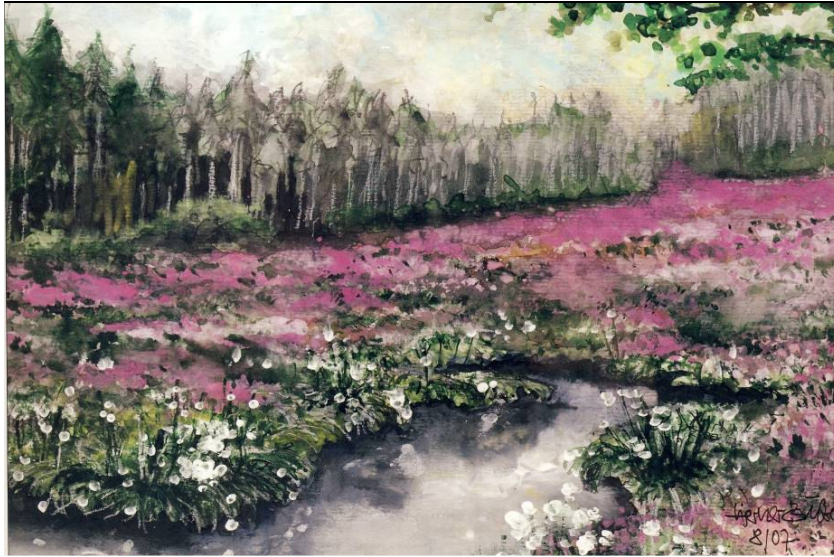


Abb.4

Die trockenen Bereiche des Moores sind mit Heidekraut und Heidelbeeren auf alten, ausgetrockneten Torfmoosbulten bewachsen, - wie hier zur Heidekrautblüte im Bild des Malers Werner Büchel, - gemalt für das Buch "Die vergessenen Heiden der Eifel" von Beate Jacob, Elke Rosleff Sörensen, Martin Schorr Hrsg. (Verlag Pi in Weißenseifen, 2008).

(Werner Büchel)



Abb.5

Die Fotovorlage zeigt den gleichen Moorkomplex im Sommer noch vor der Blüte des Heidekrautes. Der Tümpel ist durch eine Stauanlage im Hauptgraben entstanden. An seinen Rändern leiten die Horste des Scheidigen Wollgrases (*Eriophorum vaginatum*), - hier mit den weißen Fruchtbüscheln, die Verlandung ein.

(B. Jacob)



Abb.6

Moor und Tümpel im Winter; im Hintergrund der Rand des oben gezeigten Birkenmoorwaldes und an den Seiten dichte Fichtenforste. Sie wurden auf früheren Borstgrasrasen und Heiden aufgeforstet und führten zum Aussterben des Moosbeeren-Schneckenfalters, der im Gebiet für seine Raupen reichlich Moosbeeren als Futterpflanze gefunden hatte, aber

(M. Schmitt)

Abb.7

... mit der Entstehung der Fichtenforste hatten die erwachsenen Falter zur Fortpflanzungszeit keine Nektarpflanzen mehr als Nahrung, denn das blütenreiche Heidekraut blüht erst später ab August. Das LIFE-Projekt "Moore in Rheinland-Pfalz" sieht nun die Wiederansiedlung des Moosbeeren-Scheckenfalters (*Boloria aquilonaris*) vor und einer der Fichtenforste musste weichen.

(M. Schmitt)



Abb.8

Die Stubben der abgeholzten Fichten wurden gefräst und im Sommer 2012 wurde die neue Offenfläche mit Mahdgut von artenreichen Magerwiesen "geimpft", damit hier blütenreiches Magergrünland entsteht, bevor der Moosbeeren-Scheckenfalter wieder angesiedelt wird. Hier begutachteten NABU-Mitglieder bei einer Exkursion die Maßnahme.

(B. Jacob)



Abb.9

In den trockenen Moorbereichen wachsen junge Moorbirken. Eine der bald fälligen Biotoppfleßmaßnahmen ist das Entfernen dieser Jungbirken, sowie der jungen Fichten, damit das offene Moor nicht zu einem Moorwald zuwächst, von dem es im Truffvenn reichlich gibt. Hinter den alten Moorbirken liegt die neue Offenfläche.

(B. Jacob)





Abb.10

Die alte Stauanlage vor dem Tümpel ist mit den Jahren undicht geworden und wurde im Herbst 2012 im Rahmen des EU-LIFE-Projektes "Moore in RLP" erneuert durch das Einbauen einer Spundwand, die Stück für Stück bis zu 3 m tief in den Moorboden eingebracht werden musste. Dafür war der Einsatz eines Baggers unerlässlich.

(B. Jacob)



Abb.11 (links)

Die Spundwand aus einem Kunststoffmaterial ist eingesetzt, sie muss nur noch auf gleiche Höhe gesägt werden.

Abb. 12 (rechts)

Die Spundwand ist fertig. Links davon der Tümpel, rechts davon der Damm aus Torfsoden und Torfschlamm.

(B. Jacob)



Abb.13

Aber wie kommt es, dass der Bagger nicht im Moorboden einsinkt, wovor ihn nicht mal seine Ketten bewahren würden ? Er bewegt sich auf großen Baggermatten aus Stahl vorwärts, die auf der zuvor bestimmten Trasse Stück für Stück als Fahrbahn verlegt werden. Auf diese Weise nehmen der Torfboden und die Vegetation keinen Schaden.

(B. Jacob)

Abb.14

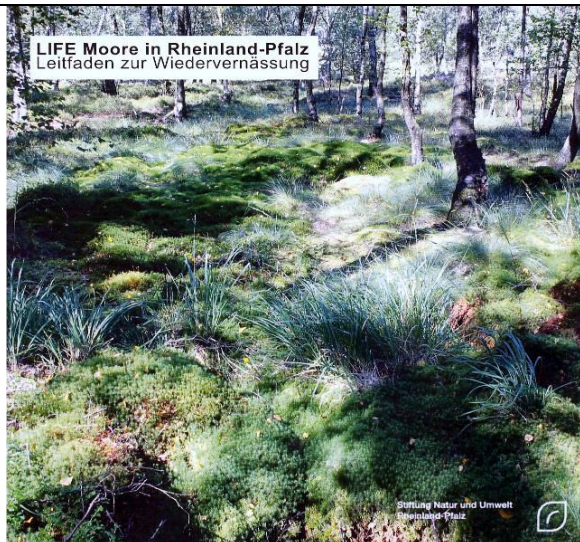
Auch die kleineren Stauanlagen in den Nebengräben mussten erneuert werden. Hier wurden Spundwände aus Holz eingebracht und anschließend mit Torfsoden überdeckt. Im Bild sieht man links den Damm aus Torfsoden und rechts davon das wassergefüllte Loch des Torfstichs. Hier kam die Handarbeit von Forstarbeitern zum Einsatz.



(B. Jacob)

Abb.15

Genauere Informationen über die Methoden des Baus von Stauanlagen in Mooren gibt die Broschüre "LIFE Moore in Rheinland-Pfalz, - Leitfaden zur Wiedervernässung", die im Rahmen des EU-Projektes erschienen ist, und bei der **Stiftung für Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz**, Rheinallee 3a, 55116 Mainz oder über die Website www.snu.rlp.de bezogen werden kann.



(J. Hoffmann)

Abb.16

Ebenfalls im Rahmen des EU-LIFE-Projektes, dessen vollständiger Name "Wiederherstellung und Erhalt von Hang-, Hoch- und Zwischenmooren sowie angrenzenden Lebensräumen im Hunsrück und der Eifel" lautet, wurde ein Falblatt zum Bestimmen der moortypischen Flora und Fauna herausgegeben. In diesem Falblatt sind auch die nachfolgend gezeigten Pflanzen und Tiere und viele mehr dargestellt.

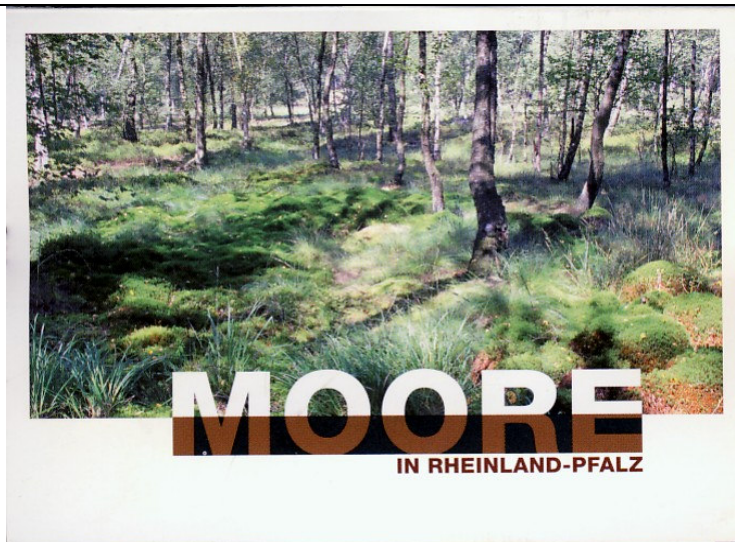




Abb.17 (links)

Moosbeeren (*Vaccinium oxycoccus*). Die Moosbeere ist die wilde Verwandte der kultivierten Cranberry und ebenso verwandt mit der Heidel- und der Preiselbeere. Sie wächst kriechend auf den Bulten der braunen und roten Torfmoose sowie auf Polstern der Widertonmoose.

(M. Schmitt)

Abb.18 (links)

Scheidiges Wollgras (*Eriophorum vaginatum*), - hier seine Fruchstände mit Büscheln weißer Wollhaare.

(M. Schmitt)

Abb.19 (rechts)

Scharlach-Becherflechte (*Cladonia coccifera*). Sie kommt an trockenen Stellen im Truffvenn vor.

(M. Schmitt)

Abb.20 (links)

Moosbeeren-Schneckenfalter bzw. Hochmoor-Perlmutterfalter (*Boloria aquilonaris*).

(St. Caspari)

Abb.21 (rechts)

Torf-Mosaikjungfer (*Aeshna juncea*)

(S. Klemich)

Abb.22

Von der Rausch- oder Moorbeere (*Vaccinium uliginosum*) gibt es im Truffvenn nur noch drei Sträucher. Sie ist verwandt mit der Heidelbeere und ähnelt dieser in Frucht und Blatt, aber ihre Blätter sind blaugrün und verfärben sich im Herbst ins Lilafarbene.

(B. Ruthsatz)



Abb.23

Eine der berühmtesten Pflanzenarten der Moore ist der fleischfressende Sonnentau, dessen Blätter Vorrichtungen zum Fangen und Verdauen von kleinen Insekten haben. Hier die Blätter des auf Torfmoosen wachsenden Rundblättrigen Sonnentaus (*Drosera rotundifolia*).

(M. Schmitt)



Abb.24

Diese Kleine Moosjungfer (*Leucorrhinia dubia*) hat dem Maler Cristian Tatoli Modell gestanden, die er für das Projekt "Heiden in Aquarell" und für das Buch "Die vergessenen Heiden der Eifel" von Beate Jacob, Elke Rosleff Sörensen, Martin Schorr Hrsg. (Verlag Pi, Weißenseifen, 2008) gemalt hat.

(Cristian Tatoli)



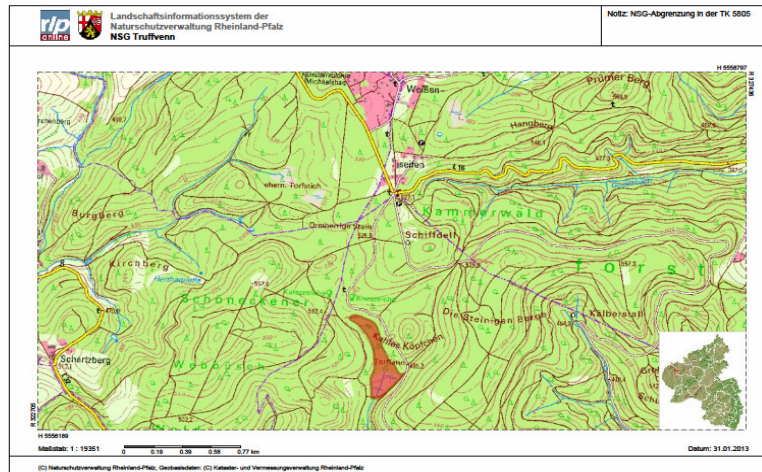


Abb.25

Die Abgrenzung des Naturschutzgebietes "Truffvenn bei Burbach" (- eigentlich näher bei Weißenseifen aber noch in der Gemarkung von Burbach liegend) in der Topografischen Karte (Nr. 5805 Mürtenbach).

(LANIS mapserver
www.Naturschutz.rlp.de)

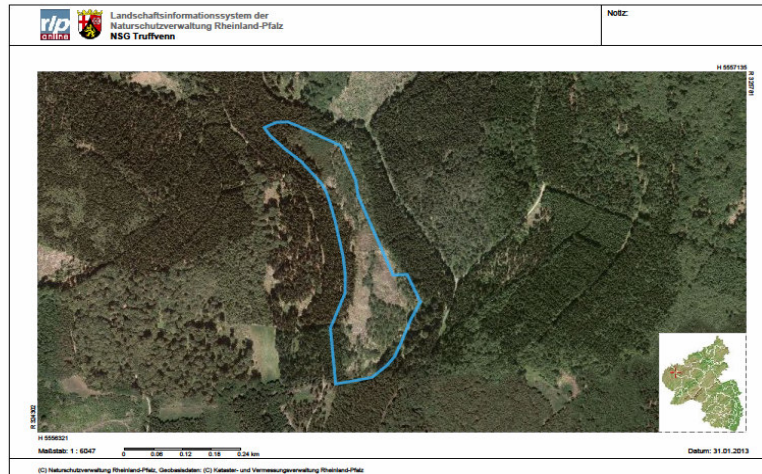


Abb.26

Das Truffvenn im Luftbild, - in seinem nördlichen Teil der alte Birkenmoorwald.

Den zwischen dem westlichen Rand des NSG und dem Weg gelegenen Fichtenforst gibt es nun nicht mehr.

(LANIS mapserver
www.Naturschutz.rlp.de)

Biotoypische und seltene Pflanzenarten :

Rundblättriger Sonnentau (*Drosera rotundifolia*)
Rausch- bzw. Moorbeere (*Vaccinium uliginosum*)
Moosbeere (*Vaccinium oxycoccus*)
Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*)
Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*)
Heidekraut (*Calluna vulgaris*)
Scharlachflechte (*Cladonia coccifera*)
Rentierflechte (*Cladonia rangifera*)
Scheidiges Wollgras (*Eriophorum vaginatum*)
Schmalblättriges Wollgras (*Eriophorum angustifolium*)
Karpaten-Moorbirke (*Betula pubescens* ssp. *carpatica*)
Torfmoose:
***Sphagnum magellanicum*, *Sphagnum rubellum*, *Sphagnum papillosum*, *Sphagnum fallax*, *Sphagnum palustre* u.a.**